

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (1995)
Heft: 25

Artikel: Die Mitochondrien: Manager des Sauerstoffs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

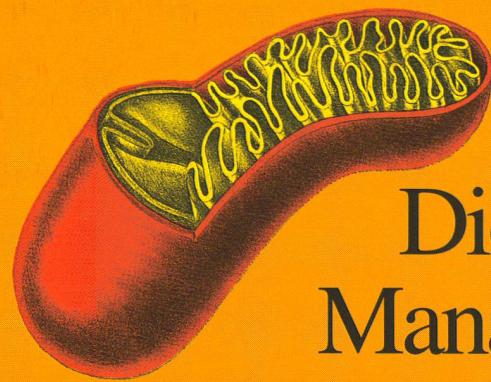
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Mitochondrien: Manager des Sauerstoffs

In unseren Zellen arbeiten Miniatur-Kraftwerke: die Mitochondrien. Ursprünglich waren sie – kaum zu glauben – Bakterien. Am Biozentrum der Universität Basel erforscht Professor Gottfried Schatz die Geheimnisse der Mitochondrien.

Vor etlichen Jahrhunderten erlebte die Erde eine schleichende Umweltkrise: In der Atmosphäre reichte sich als Folge der Photosynthese von Bakterien Sauerstoff an! Dieses Stoffwechselprodukt wirkte giftig für die damaligen primitiven Lebewesen, die an eine Lufthülle aus Stickstoff und Methan angepasst waren. Deshalb kam es zu einem Massensterben. Es überlebten nur jene Organismen, die sich gegen Sauerstoff schützen, oder gar Sauerstoff für die Verbrennung von Nahrungsstoffen verwenden konnten. Einige dieser «atmenden» Organismen wurden schliesslich von anderen Zellen aufgenommen und ermöglichen so auch diesen Wirtszellen, Energie durch Atmung zu gewinnen. Die aus der Not geborene Kooperation bewährte sich. Im Laufe der Zeit wurden die aufgenommenen Bakterien – als *Mitochondrien* – zu festen Bestandteilen tierischer wie pflanzlicher Zellen. Auch die menschliche Existenz hängt von diesen Mitochondrien ab.

Mitochondrien kommen in allen unseren Zellen vor. Sie erinnern noch in mancher Weise an ihre Herkunft:

Form und Grösse sind den Bakterien vergleichbar, und wie diese vermehren sie sich durch einfache Teilung.

Hauptaufgabe der Mitochondrien ist die Versorgung der Zellen mit Energie. Im Gegenzug erhalten sie Schutz (im Innern des Körpers gibt es weniger Bedrohungen als in freier Natur), Nahrung (Fette, Zucker usw.) und Baustoffe (Wirtszellen liefern die fürs Wachstum benötigten Substanzen).

Energieproduktion ist mit einer biologischen Grund-

tätigkeit verknüpft: der Atmung. Mitochondrien verwenden den durch die Lungen aufgenommenen und mit dem Blutkreislauf verteilten Sauerstoff dazu, Nahrungsbestandteile zu verbrennen. Die bei diesen oxidativen Prozessen freigesetzte Energie speichern sie dann in Form energiereicher Moleküle: *Adenosintriphosphat* oder abgekürzt *ATP*.

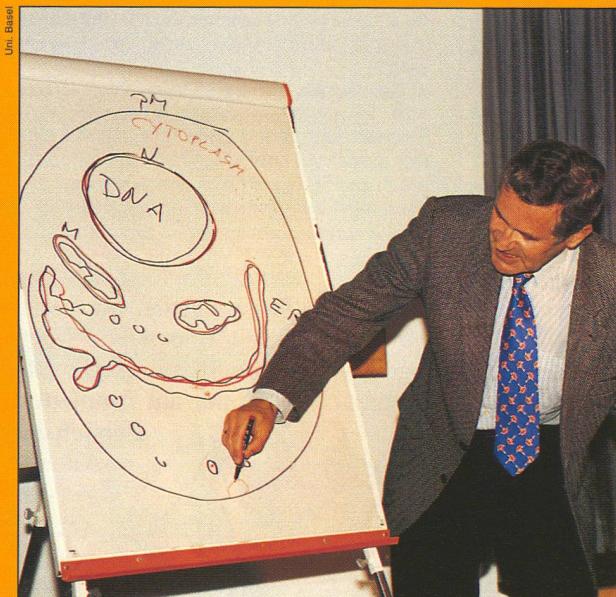
«Verglichen mit der Sonne sind die Mitochondrien um ein Vielfaches effizienter», erklärt der am Basler

Biozentrum arbeitende Biochemie-Professor Gottfried Schatz. «Ein Gramm Mitochondriemasse liefert hundert Millionen Mal soviel Energie wie ein Gramm Sonnenmasse! Überdies sind die Mitochondrien nicht bloss leistungsfähige Kraftwerke, sondern auch vielseitige Chemiefabriken, die eine ganze Anzahl wichtiger Verbindungen synthetisieren: *Pyrimidine* (Bausteine von Coenzymen und anderen Zellbestandteilen), *Häm* (eine Hauptkomponente des roten Blutfarbstoffs), Aminosäuren und Lipide.»

Gottfried Schatz hat einen grossen Teil seiner

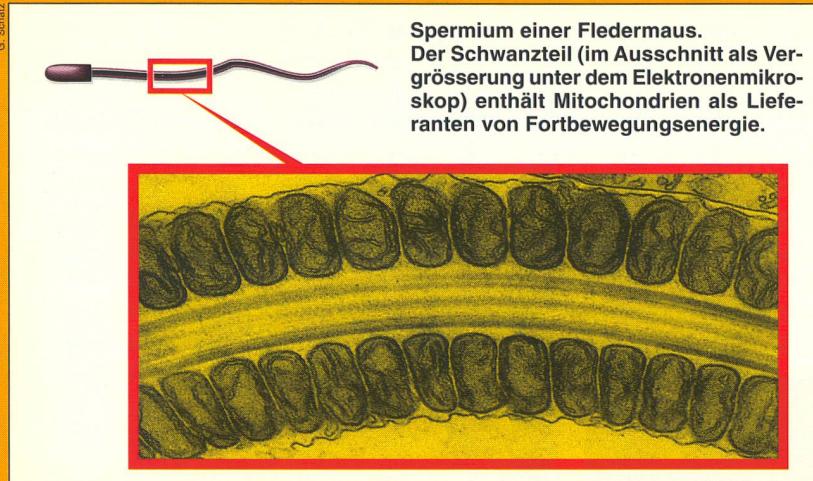
Forschungstätigkeit den Mitochondrien gewidmet und auf diesem Gebiet namhafte Erkenntnisse gewonnen. Die erste datiert von 1964, als der junge Biochemiker österreichischer Herkunft an der Universität Wien zusammen mit zwei Kollegen entdeckte, dass die Mitochondrien ihre eigene Erbsubstanz besitzen: «Bei tierischen Zellen findet man ausserhalb des Kerns bloss in den Mitochondrien DNS.»

Diese DNS enthält Informationen zur Synthese eines



Prof. Gottfried Schatz

guten Dutzends Proteine, welche die Mitochondrien selber herstellen. Im Vergleich dazu produzieren richtige Bakterien ungefähr 5000 verschiedene Proteine. In den siebziger und achtziger Jahren zeigten Schatz und andere Arbeitsgruppen, dass die von Mitochondrien selbst erzeugten Proteine bei der atmungsgtriebenen Synthese von ATP beteiligt sind.



Von den über hundert Proteinen eines Mitochondrions stammt die Mehrzahl von der Wirtszelle. Sie werden ausserhalb der Mitochondrien fabriziert und legen dann einen komplizierten Weg zurück, dessen Verlauf kürzlich am Basler Biozentrum und in anderen Forschungslaboren aufgeklärt worden ist. Unterwegs ins Mitochondrion sind die Proteine meist entfaltet; jedes trägt an einem Ende ausserdem eine «Adresse». Dazu Prof. Schatz: «Diese kurze Sequenz setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und lässt sich mit einer Telefonnummer vergleichen. Der erste Teil entspricht der Vorwahl und bezeichnet den Bestimmungsort: das Mitochondrion; dann folgt zur näheren Präzisierung die Abonnentennummer: der genaue Ort im Mitochondrion...» (siehe unten rechts).

Sind Mitochondrien an der Alterung beteiligt?

Freilich gelten Mitochondrien nicht allein ihrer biochemischen Eigenschaften wegen als faszinierende Forschungsobjekte. Das Verständnis ihrer Arbeitsweise hilft auch bei der Lösung medizinischer Probleme. Mehrere schwere Krankheiten beim Menschen lassen sich auf schlecht funktionierende Mitochondrien zurückführen, so einige *Myopathien*, welche die Muskeln angreifen, und *Ptosien*, fortschreitende Lähmungen der Augenmuskeln. Ursachen sind meist Defekte in der Mitochondrien-DNS.

Die Vererbung solcher Krankheiten geschieht ausschliesslich über die Mutter, denn bei der Empfängnis enthält nur die Eizelle – nicht aber der Kopf der befrucht-

tenden Samenzelle – Mitochondrien. Die Mitochondrien des Spermiums befinden sich im Schwanzteil, wo sie die zur Fortbewegung nötige Energie liefern. «In manchen Fällen männlicher Unfruchtbarkeit könnte der Grund beim ungenügenden Funktionieren dieser Mitochondrien liegen», vermutet Gottfried Schatz.

Schliesslich könnten Mitochondrien auch eine nicht unerhebliche Rolle bei einem Vorgang spielen, dem wir alle unterworfen sind: der Alterung. Verschiedene Untersuchungen bei Menschen und Tieren haben zur Erkenntnis geführt, dass die Leistungsfähigkeit der Mitochondrien mit der Zeit nachlässt. Schatz nennt eine aufschlussreiche Zahl: «Mit 90 Jahren besitzen sie nur noch 10 Prozent ihrer ursprünglichen Kapazität zur Verbrennung von Nährstoffen.»

Warum das Nachlassen? «Offenbar erzeugen die Mitochondrien bei ihrer Tätigkeit giftige Sauerstoff-Abkömmlinge, die die DNS schädigen. Die Schäden akkumulieren mit dem Alter und sind wahrscheinlich für den Leistungsabfall verantwortlich.» Bei betagten Personen zeigen sich derartige DNS-Schäden vor allem in den Muskeln und im Gehirn.

Auch wenn es noch keine klaren Beweise gibt, deutet doch manches darauf hin, dass der Alterungsprozess der Mitochondrien auch mit bestimmten schweren neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer oder Parkinson zusammenhängt.

